Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 8 (1903-1904)
Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten
Autor: Grogg-Küenzi, Emma

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fein gebildetes Fräulein, Deutsche, wünscht Beschäftigung als *Vorleserin* oder *Gesellschafterin.*

Junge italienische *Lehrerin*, mit italienischem und französischem Diplom, wünscht Stelle in Institut oder Familie.

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweizer. Lehrerinnenvereins wünscht verschiedene *Lehrerinnen* vorzuschlagen zur Erteilung von Privatstunden in Sprachen und allen Fächern.

Mitteilungen und Nachrichten.

Anzeige. Zu dem am 9. November beginnenden Kurs von Frl. Dr. Eugénie Dutoit über „*La figure de la jeune fille dans la littérature moderne*“ stehen den verehrten Lehrerinnen Karten à Fr. 5 zur Verfügung.

Der Kurs findet jeweilen Montags von 5—6 Uhr statt und dauert bis Ende Februar.

Anmeldungen werden entgegengenommen Gurtengasse 3.

Gut und bös. Was gut und bös heisst, braucht man eigentlich nicht zu erklären. Christus hat uns gesagt: „Niemand ist gut, als der einige Gott“. Gut sein heisst also, vollkommen sein, wie unser Vater im Himmel. Wir wissen nur allzuwohl, dass auf diese Eigenschaft niemand Anspruch machen kann, und doch heisst es so oft im Leben: „Er ist ein guter Mann, sie ist eine gute Frau!“ Aber hier wird die Eigenschaft „*gut*“ in ganz falscher Bedeutung gebraucht. Auf gute Menschen in diesem Sinn schiessen Bettler, Betrüger, nnd alle, die sich gern vom Schweiss und Blut anderer nähren, wie die Ameisen auf den Honig. Alle Bettler erhalten da etwas nach ihrem Wunsche, und die Betrüger und Schmarotzer halten reiche Ernte. Die Knechte und Mägde sind da Herren im Hause und mehren ihren Lohn durch öftere Übergriffe an des Herrn Besitztum. Für seine Arbeit erhält der gute Mann, wenn möglich, keinen Lohn, und hat er was zu verkaufen, so will man ihm nichts dafür bezahlen. Seine brauchbarsten, ihm selber fast unentbehrlichen Gegenstände sind beständig auf der Reise bei guten Freunden und kommen entweder gar nicht oder in verdorbenem Zustande zum Besitzer zurück. Zuletzt hat der arme Tropf selber nichts mehr, und wenn er nun da anklopft, wo er so oft ausgeholfen, so findet er geschlossene Türen oder alle möglichen Ausreden. Die Leute, welchen er am meisten geholfen, verlachen und verspotten ihn. Hat er wirklich mit seiner „*Güte*“ etwas „Gutes“ gewirkt? Nein, im Gegenteil; sein Verhalten hat nur betrügerisches Wesen, Liederlichkeit und Nachlässigkeit begünstigt. Was fälschlich hier „Güte“ genannt wird, ist in Wirklichkeit Schwäche und Nachgibigkeit gegen eigennützige und unverschämte Menschen. Eine *gute Frau* erkennt man vorzüglich noch daran, dass sie immer schweigt nnd duldet, auch wenn ihr das schreiendste Unrecht zugefügt wird.

„Und die Männer von Sodom waren böse und sündigten sehr wider den Herrn!“ heisst es in der Bibel. Böse sein heisst also, wider Gottes Gebote sündigen. Im Leben dagegen werden gerade diejenigen als böse verschrieen, welche Gottes Gebote zu halten bestrebt sind. Wer es unter seiner Würde hält, der Wahrheit ein verschönerndes Mäntelchen umzuhängen, wer den Mut hat, das Schwarze schwarz zu nennen, der ist bös. Die Bettler schimpfen über ihn,

weil er ihnen kein Geld geben will, das sie vertrinken können, die Betrüger hassen ihn, weil er ihre Schliche aufdeckt, und die Schmarotzer, weil er sie abschüttelt. Die Knechte und Mägde brummen über den Hausherrn, welcher zur Einfachheit, Mässigkeit und Sparsamkeit ermahnt, und sagen, er möge ihnen nichts gönnen, die Trinker mögen ihn nur dann leiden, wenn die Tropfen, welche er grundsätzlich verschmäht, ihnen zufallen.

Und die bösen Frauen, von denen so oft die Rede ist? Unter dem Dach einer bösen Frau wohnt sich's gut, denn da herrscht Ordnung und Reinlichkeit. Nur darum wird sie als „böse" verschrieen, weil sie die Ausübung der Tugenden, welche ihr zur zweiten Natur geworden sind, auch von andern verlangt. Unter dem Dach einer bösen Frau wohnt sich's gut; denn da herrscht freundlicher Wohlstand. Die Kleider werden durch sorgfältiges Flicken lange in gutem Zustande erhalten. Aus dem Überfluss in Garten und Feld werden Vorräte von allerlei Konserven angelegt, welche in magern Zeiten vor Mangel schützen. Dank dieser Sorgfalt sind in Kleiderschrank und Speisekammer immer Dinge vorhanden, welche an wirklich Bedürftige oder für gemeinnützige Zwecke verteilt werden können. Eingehende Rechnungen werden geprüft und erhaltene Warensendungen nachgewogen und niemals 450 Gramm für ein Pfund angenommen. Jeder Gegenstand wird von der bösen Frau auf seinen Nutzen gewertet, und aus Dingen, welche andere wegwerfen, weiss sie noch etwas Nützliches zu gestalten.

Jede Arbeit wird mit Bedacht und zur rechten Zeit unternommen. Darum heisst es im Volksmund: „Wenn böse Weiber Wäsche haben, ist das Wetter immer schön". Unter dem Dache einer bösen Frau wohnt sich's gut; denn sie schmeichelt dir nie, sondern macht dich auf deine Fehler aufmerksam, damit du dich bessern kannst. Hier findest du wohlgemeinten, uneigennützigen Rat, denn die *böse Frau* redet niemals aus selbstsüchtigen Gründen wider ihr Gewissen.

Die böse Frau hat wenig Freundinnen. Sie ist viel allein mit der schönen Natur, mit ihrem reinen Herzen und mit ihrem Gott. *M. F.*

Erholungsbedürftige finden auch im Winter freundliche Aufnahme und gute Verpflegung zu mässigen Preisen bei Frl. Röthlisberger, Pension Villa Sonnegg in Walkringen.

Für Zeichnungslehrerinnen. In den nächsten Wochen erscheint in dem *Verlage von R. v. Waldheim* in Wien von dem, in den Kreisen der Zeichenlehrer rühmlichst bekannten Schulrat *Ant. Andel* ein Werk über *den modernen Zeichenunterricht an Volks- und Bürgerschulen, ein Führer auf dem Wege zur künstlerischen Erziehung der Jugend.* Das Buch enthält kurze Ausführungen über die Bedeutung und das Wesen des Zeichenunterrichtes, über die Grundlagen desselben, über die verschiedenen Lehrstoffe und deren Behandlung im allgemeinen. Ausserdem enthält das Buch eine Skizze der Lehrstoffverteilung auf die einzelnen Klassen der Volks- und Bürgerschulen.

Zu den Resultaten, welche in diesem Werke niedergelegt sind, gelangte der Verfasser nicht nur durch langjährige theoretische Studien, sondern auch durch praktische Versuche, sowohl in den Volks- als auch in den Bürgerschulen, sowie den verschiedenen Kursen für Zeichnen und Malen, endlich durch praktische Studien des hochentwickelten amerikanischen Zeichenunterrichtes auf der letzten Pariser Ausstellung.

Empfehlung. Wer an keine Zeit gebunden ist und gern noch vor dem langen Winter eine kleine Luftkur machen möchte, dem sei zu diesem Zweck die kleine *Pension Schönau* in Oberhofen wärmstens empfohlen. Die Küche ist da vorzüglich und die Lage ganz wunderbar schön.

Stanniolertrag im September Fr. 50.

Es haben mir Beiträge gesandt: Frl. M. M., Basel; Frl. A. M., Gundoldingerschule, und Frl. A. M., Sevogelschule Basel; Frau A. A.-B., Basel; Frau E. S.-S., Erlach; Unterschule Lyssach; Frl. L. K., Lützelflüh; Frl. M. B., Basel; Frl. A. St., Schwanden (Glarus); Frl. H., Gundeldingerschule Basel; Frl. B. Z., Belp; Frl. B., Basel; Frl. S. O., Schaffhausen; Frl. R. F., Hausen bei Brugg; Frl. E. K., Brügg; Frl. H. Z. und M. T., Liestal.

Herzlichen Dank allen, die sich die Mühe nehmen, die Blätter zu sammeln. Leider geht noch immer viel Stanniol verloren, so z. B. auf Bahnhöfen, auch kleinen, ländlichen, automatengesegneten, liegen immer Blätter am Boden. Könnte nicht da und dort durch die Schule ein Stationsvorstandskind für unsere Sammlung interessiert werden?

Basel, Reichensteinerstrasse 18. *Emma Grogg-Küenzi.*

Unser Büchertisch.

Taschenliederbuch für Mädchenschulen, enthaltend 200 Lieder, Sing- und Jugendspiele füz Ausflüge von Schulklassen. Ausgewählt von Kluth, Direktor der höhern Mädchenschule zu Guben. Guben, Verlag von Albert Kœnig. Preis 40 Pf. Der Verfasser bietet in dieser Liedersammlung eine reiche Auswahl der schönsten Wander-, Weihnachts-, Kaiser- und patriotischen Lieder, eine stattliche Anzahl guter neuer Lieder, geistlicher Volks- und Kunstlieder, wie vor allem unsere herrlichsten Volkslieder, von denen Geheimrat Dr Wätzold, Dezernent für das höhere Mädchenschulwesen, sagt: sie sollten in unserem Volke nicht verstummen und nach Wort und Weise den Schülerinnen ein unverlierbares, stets bereites Lebensgut werden. Dass auch eine Anzahl französischer und englischer Liedchen, sowie Sing- uud Jugendspiele Aufnahme gefunden hat, wird die Brauchbarkeit dieses Taschenliederbuches nur erhöhen.

Einführung in die Haushaltungskunde, von Dr Friedrich Blumberger. Preis Fr. 3. 50.

Das vorliegende Werk ist wohl in erster Linie als Leitfaden für den Unterricht an Haushaltungslehrerinnenseminarien geeignet; auch bietet es jeder Lehrerin das nötige Material zur Vorbereitung auf ihre Übungsstunden.

Der erste Teil bringt einen ausführlichen Abriss der unorganischen Chemie, welcher eventuell auch selbständig als Leitfaden für den Chemieunterricht gebraucht werden könnte. Der zweite Abschnitt behandelt die Ernährungslehre an der Hand von vielen Versuchen, der dritte gibt die nötige Anleitung zur Einrichtung von Schulküchen, Unterrichtspläne für verschiedene Schulkurse samt den nötigen Berechnungen. Das Buch bietet durchwegs sehr viel Belehrendes und kann zum eingehenden Studium sehr empfohlen werden.

Der deutsche Unterricht in der höhern Mädchenschule von Hofrat Prof. Dr Ritter in Weimar. II. Bd. Leipzig und Berlin, B. C. Teubner, bietet Lehr-